

Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verkauft.
Abonnements-Preis pro Quartal bei numerirter Annahme 3 Mark 30 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Belle gemöhnliche Zeitungsdurchsicht deren Raum 15 Pf., im halbjährigen zweifachen 30 Pf., für die postpflichtige Belle Zeitlichkeit oder deren Raum vor den gemöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwesfche.

N 123. Halle, Sonnabend den 29. Mai. (Mit Beilagen.) 1880.

Auch für den Monat Juni nehmen wir besondere Abonnements für unsere Zeitung an.

Herrn mitzuthaten an den Prinzen Rußl.

Nachdem die ersten Actenstücke läßt die „M. Z.“ folgende drei weitere folgen: „Berlin, den 5. Mai 1880.

Ausgang.
Aus Curer Durchlaucht gefälligen Bericht vom 30. v. Mts. — Nr. 209 — mit dessen Inhalt die Verhandlungen des großen Berthens aus München und des Herrn v. Bismarck aus Paris, welche ich in dieser Zeit in Auszug beifügen mich bedrögen, parallel gehen, hat der Herr Reichskanzler den niederliegenden Eintrag von der Unfruchtbarkeit unserer Verhandlungen gemessen müssen. Die Abwegung über Einfluß auf die Centrumspartei, welche eine erhebliche Zahl von Verehrern entsetzt und zum großen Theil unter patriotischen Einfluß gewandt wird, ist und belange ihn Jahre lang entgegengekehrt worden; und ist es doch diese Partei, die 1871 den Erfolg geschaffen hat und ihn fortsetzt. Der Charakter der Partei, ihre Verhältnisse gegenüber der Regierung, ihr Zusammenwirken mit den negierenden und den beschränkten Elementen sind Curer Durchlaucht aus eigener Wahrnehmung bekannt und in der entgegenstehenden Denkschrift näher beleuchtet. Das darin richtig geführte Verhalten der Centrumspartei ist für uns der Maßstab für die Maßschicklichkeit, mit welcher wir auf einen Erfolg unserer römischen Verhandlungen rechnen dürfen. Dieses Verhalten hat seit dem vorigen Herbst bis heute für die bezeichnende Antwort dieser Frage auch den letzten Anhalt geliefert, so daß der Herr Reichskanzler sich von den Verhandlungen mit dem Papst gegenwärtig kein Ergebnis zu erwarten hat. Die Hoffnung des Reichskanzlers auf einen günstigen Erfolg der Unterhandlungen ist durch das Verhalten des Centrums geschwunden. Die Erklärung, daß der römische Stuhl keinen Einfluß auf das Centrum bringe, findet bei uns nicht Glauben. Curer Durchlaucht wollen gefälligst klug sein, daß die Remover durch eine veränderte Haltung des Centrums auf dem Terrain des Reichstages, bei dem bald bevorstehende der Session, nicht mehr möglich und auf dem Terrain des bevorstehenden Landtages, nicht mehr möglich ist. Jede der Partei widerlich seinen Einfluß auf das Centrum, was diese für die Regierung dann eine Verhängnis ist, ich zu erwidern helfe! So wenig es auch mit den widerthölichen gegen uns und öffentlich abgelegenen Versicherungen der Curer von ihren erhaltenden Verträgen verträglich scheint, so consequent fassen wir doch das Centrum mit den weltlichen und weltlichlich-republikanischen in dem monarchischen Deutschland zusammenhängen.

ag. von Gohlenlohe.
Seiner Durchlaucht dem kaiserlichen Hofkammerer
Prinzen Rußl.
„Berlin, den 14. Mai 1880.

Ausgang.
In Beantwortung der gefälligen Berichte Nr. 177 und Nr. 196 hat Curer Durchlaucht Unterredungen mit dem Prinzen am 15. und 22. v. Mts. habe ich zunächst daran zu erinnern, daß die Depesche des Kardinal-Statthalters vom 23. März und der Staatsministerialbeschluss vom 17. desselben Monats, welchem das Breve vom 24. Februar zum Grunde liegt, einander dergeßlich getraut haben, daß die erstere am 4. April zu unserer, die letztere am 6. April zu des Prinzen Kenntnis gelangt ist. Während auf die Mit-

teilung des Staatsministerial-Beschlusses die amtliche Antwort der Curer noch aussteht, ist die Depesche vom 23. März, sind insbesondere die darin gestellten drei Fragen von dem preussischen Herrn Statthalter und demnach in einer neuerlichen Beratung des kaiserlichen Staatsministers mit der achtungsvollen Sorgfalt erwoer worden, welche einer auf den ausdrücklichen Befehl Seiner Heiligkeit erfolgten Neuerung gebühren. Der Widerstand gegen die kirchenpolitischen Gesetze ist aus dem Kreise des höheren Clerus in die Berathungsbereiche verlagert worden durch die Centrumsfraction, die sich als Anwalt der katholischen Interessen, als dem päpstlichen Stuhle unbedingt ergeben geriet, eine erhebliche Anzahl von Priestern enthielt und zum großen Theil unter priesterlichem Einfluß gewandt ist. Von der Bekämpfung jener Gesetze, welche sie beraten worden, von dem Bestehen nach ihrer Aufhebung, ist die Centrumsfraction möglich zu Stunde gekommen waren, ist diese Fraction allmählich zu einer grundsätzlichen Opposition gegen alle Vorlagen und Maßregeln der preussischen und der deutschen Regierung übergegangen. Nur in der Verlängerung des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Verbindungen der Sozialisten. Obgleich diese Verbindungen erst in dem Breve vom 24. Februar in Uebereinstimmung mit vielen vorausgegangenen Kundgebungen des päpstlichen Stuhles auf das Reichsrecht verurtheilt waren, obgleich in einem Schreiben des Cardinal-Statthalters vom 23. Januar 1879 an mich unter den ertheilten Letzt der Darombekämpfung Seiner Heiligkeit erreichten Reizen, welche die offene und laute Erklärung der katholischen Unterthanen ihres woffen Vertrauens und ihrer völligen Ergebung in den Willen des heiligen Stuhles hervorgerufen ist, so hat doch das Centrum unter dem Vorwande, die Socialisten allerdings bekämpfen zu wollen, nur nicht gerade so, wie die Regierung es wolle, mit den Socialisten gekämpft, während andere Parteien, so weit sie nicht auch auf einen lauten Widerstand, ihre sonstigen Widerstandsbekämpfungen vorsehen, die Verlängerung des Gesetzes genehmigt haben. Mit diesem Verhalten der katholischen Fraction steht das entgegengekehrte der preussischen Regierung in eigenhändigem Contrast, indem diese Regierung immerhalb des ihr gestellten Spielraumes eine ausnehmend wilde Praxis in der Anwendung der kirchenpolitischen Gesetze bis auf den heutigen Tag hat walten lassen, wie das angelegene Verzeichniß der betreffenden Maßnahmen nachweist. Es drängt sich die Frage auf, ob der päpstliche Stuhl nicht den Willen oder nicht die Macht hat, die kirchliche Fraction von der Beschuldigung derjenigen Verbindungen abzuhalten, die er selbst so entsetzlich verdammt. Jedenfalls hat diese Wahrnehmung bei der königlichen Regierung die Hoffnung, daß das Eingekommen ein geeignetes sein werde, und das Vertrauen, daß die Verhandlungen in letzter Endgültigkeit zur Beschleunigung führen werden, weitlich abgeschwächt. Dem ungeachtet wird die königliche Regierung in derjenigen freilebenden Stimmung, welche sie den ersten Schwüngen Seiner Heiligkeit entgegenbrachte, und in der die Hoffnung, welche sie sich für die neuen Gesetze, die sie nicht hat, nicht länger haben, aus ihrer eigenen Initiative heraus diejenigen Maßregeln den gegebenen Faktoren vorzuschlagen, welche mit den anerkannten Rechten des Staates verträglich sind und nach ihrer Ueberzeugung und nach ihren Wahrnehmungen in anderen Ländern die Abverteilung einer gesunden Oberanerkennung und die Maßregeln des eingetretenen Krises-

mangels möglich machen. Ueber den Moment, in welchem wir die Verhandlungen mit der Kurie fortsetzen können, werden wir uns zu erklären erst im Stande sein, nachdem der Landtag über die beachtliche Vorlage entschieden hat, was, wie wir hoffen, in wenigen Wochen der Fall sein wird. Es wird sich dann meines Größten hauptsächlich darum handeln, daß im Wege der Begünstigung und der Vermittlung der von dem Landtage zu erlangenden freieren Bewegung auf dem Boden der Gesetze die Klärung der bisshigen Funktionen möglich gemacht wird, sei es durch die früheren Anträge, sei es durch neue, vorausgesetzt, daß die Ginen wie die anderen die Anzeigepflicht erfüllen. Curer Durchlaucht eruche ich ganz ergeben, das Vorstehende unter Ueberlegung des anteliegenden Verzeichnisses mündlich, jedoch amtlich zur Kenntnis des Prinzen zu bringen zu wollen, um dem Anknüpfen, um eine französische Uebersetzung davon zu geben. (32) v. Bismarck.
Seiner Durchlaucht dem kaiserlichen Hofkammerer
Prinzen Heinrich VII. Rußl. „Wien“

„Berlin, den 19. Mai 1880.
Curer Durchlaucht Berichte vom 17. und 21. d. M. — Nr. 242 und 247 — habe ich nach einander erhalten. Wie ich aus dem letzteren ersieht, hat wieder eine Kreuzung der Korrespondenzhaltung eine Fortsetzung der Verhandlungen über die Depesche des Kardinal-Statthalters vom 4. April gebrachte Mittheilung des Staatsministerialbeschlusses vom 17. März beantwortet, und mein letzter Bericht — Nr. 300 — welche vom 14. d. M. datirt sind. Dieser Bericht ist, obwohl beide Schriftstücke den einflussreichen Bericht auf eine Fortsetzung der Verhandlungen über die Depesche, noch umbehalten zu behaupten, weil meinem Bericht Nr. 300 eine detaillierte Aufzählung der dem Papste vordringlich nicht vollständig bekannten Maßregeln beiliegte, welche mir seit 20h und Tag innerhalb des Spielraumes, den uns die Gesetze gestatten haben, um die durch den Konflikt entstandenen Bedürfnisse der katholischen Bevölkerung und die von den päpstlichen Unterthanen langgedehnten Wünsche zu befriedigen. Die durch die Depesche des Kardinal-Statthalters vom 14. d. M. übermittelten Mittheilungen der Heiligkeit befrage ich und kann sie nur aus zu hoch gekanten Stellen oder aus einem Mißverständniß der Situation erklären. Mir sind nicht in der Lage, in der Praxis ein weiteres Entgegenkommen zu üben, noch weniger die Abwicklung eines Gesetzes ohne den Landtag zu verprechen, selbst wenn mir dieselbe möglich; zu dem einen, wie zu dem anderen ist die Zustimmung der gesetzgebenden Factoren erforderlich. Angenommen, wir wären mit dem päpstlichen Stuhle zu einer ihn bezüglichen Verhandlung gelangt, so würden wir doch das zu erledigen nicht eher leisten können, als bis der Landtag es geßigt hätte. Wenn die Kurie sich nicht abzurufen, einen Weg zu betreten, der die preussische Regierung sich die Machtvollkommenheit verschaffen will, ihr mehr als bisher entgegenkommen zu können, so habe ich doch kein Verhältniß; jedenfalls kann diese abnehmende Haltung auf der Kurie, was wir im eigenen Lande zu thun haben, keine Wirkung haben. Mir müssen so regieren, wie die Gesetze es vorsehen, und werden diejenigen Veränderungen derselben zu erwidern suchen, welche wir im Interesse unserer katholischen Unterthanen angeht und mit dem Wohle und den unterwerflichen Rechten des Staates vereinbar finden. Die Art und Weise, wie dieses unter Entgegenkommen aufgenommen wird, muß und den Eintrag machen, daß der Wille, mit uns zu einer Verständigung zu gelangen, entweder nicht existirt oder in seiner praktischen Durchführung auf sich selbst verfallen ist; anderen Falls wäre es schwer, zu erklären, daß der Papst uns davon abhält, einen Weg zu betreten, der dahin zu führen bestimmt ist, die Widersprüche und die regelmäßige ausreichende Seelsohle auszuräumen, also das zu erfüllen, um was es dem Papste der römischen Kirche zu thun sein muß und nach seiner weisheitlichen Bestimmungen zu thun ist. Die Erklärung, wenn die preussische Regierung der katholischen Kirche

56] **Die Kinder der Frau von Bland.**
Roman von G. Reyl.
(Vervollständigt von „Kämpfe und Ziele“ etc.)
(Fortsetzung.)
Sie setzte sich dann auf den Koffer und sah dem Kinde zu.
„Nicht nicht müde?“ fragte sie und die Kleine jauchzte als Antwort.
Ein kunstloses Polsterzeugniß schloß dann ihre Wade.
„Das haben sie auf dem Leibhaus nicht gewollt, das bist ich meine, ich sehe ihre mageren Hände, wie sie die meinen zum Ober falteten. Und ich habe so lange nicht mehr gebetet.“ Sie strich über die Stirn. „Mein Gedächtniß ist schwach geworden — aber es war, seit ich draußen bei jener kaltherzigen Frau den Passabill sah. Mich schauerte es — durfte die ihre Hände aufheben zu dem, der mehr litt, als je ein Mensch, zu dem Gezeugten?“
Sie starrte auf ihre eigenen abgekehrten Hände — jetzt gleichen sie denen der todtten Mutter.
„Was hätte es auch geholfen zu beten?“ murmelte sie weiter.
„Auf dem ein Stück liegt, der betet vergebens — und die alte, blinde Großmutter sprach ich einmütig und unbarmherzigen Klappen über das Haupt meiner armen Mutter.“ Sie streifte tiefer nieder, das dunkle Köpfchen der kleinen Bedine.
„Dich soll er nicht treffen, ich forge dafür!“
Die winzigen Finger waren des Spiels müde, der Mund verzog sich zu einem Lächeln.
„Wirst Du mich maagen?“ fragte das unglückliche Mädchen, das die erstere am 4. April zu unserer, die letztere am 6. April zu des Prinzen Kenntnis gelangt ist. Während auf die Mit-

„Engel!“ sprach Mira nach, „ich habe meinem Kinde noch nicht von Engeln erzählt können, nun wird es sie selber sehen.“
Der Kopf bebte nach auf den des Hundes gestanden.
„So nicht, ich gebe Dir ein weiches Bett“, murmelte die Mutter und trug es ins Nebenzimmer. Und dort spendete der kleine eisernen Ofen Wärme. Sie legte das Kind, welches sie mit seinen großen Augen aufschaute, unter zärtlichem Geflüster auf die Kissen. Dann kam sie noch einmal zurück, der Hund drängte sich an ihre Seite. Sie streifte tiefer und befaß sich nicht plößlich: „Mein, über Dich habe ich kein Recht!“
Erst lauchte sie an der Thür — im Corridor war Niemand.
„Komm, Freund“, sagte sie offener, „komm, willst du hinaus? Es findet sich noch jemand, der dir morgen einen Bissen giebt!“
Das Thier sah sie treuergerig an, aber folgte ihrem Gebot nicht.
„Du willst nicht, Freund?“
Nein, er schlich, um jeden Zweifel zu vermeiden, an das Bett hinüber.
Sie drehte den Schlüssel in der Thür um. Dann machte sie in einem Winkel des Gemachs ihre Nachtstolze, wie ein Strohballen sah das lange, weisse Schwanz, über dem ihr Hals bläulich schimmerte. Früher war er voll und schöngeformt gewesen, das mußte sie selber denken, als sie ihn nichtig verurtheilte.
Die kleinen Füße stekten in zerfetzten Saffianpantoffeln — wie bemundert wurde sie ein, die jetzt die letzten Schritte machen sollten zu verberberischem Thum.
Aus Frau Veders Kammer schallte heiterer Gesang:
„Frau Gud des Lebens,
So lang noch das Sämchen glüht!“
„Bergeßen!“ sagte Mira und schloß die Klappen der Decken — ihre Hand hatte nicht zurückgelassen.
Dann dengte sie sich über Bedine — wie friedlich schlafend lag das Kind da, sie wagte nicht einmal, noch einen Kuß auf die zierlichen, leise athmenden Lippen zu pressen.

„Nun wird es dunkel werden, allgemach immer dunkler,“ sagte das einfache Mädchen zu sich hin. „Als Kind habe ich mich stets vor der Dunkelheit gefürchtet.“
Ein leichter Dunst begann das Zimmer zu erfüllen.
„Sie sagen, es soll ein guter Tod sein — ich glaube — dem Unglücklichen ist jeder willkommen und gutschmecken, der ihn zum Schlaf, zum Vergessen führt.“
Hori intontete dort drüben mit rauher, oft verjagener Stimme:
„Kauf und Gras verweilen waren,
Über treue Liebe nicht;
Scheiden, ach, du böses Kräftelein,
Neh, wie schwer der Tod zu müd!“
„So mit nicht mehr am Leben zu hängen, so ausgepfosten zu sein.“
„Hier brach das alte Volkstied ab, wahrscheinlich hatte eine der Damen gegen das Alltägliche protestirt.
„Um mich trübt sich Niemand!“ flüsterte Mira, die jedes Wort mit leisen Kopfnicken begleitete hatte.
Der strenge, betäubende Geruch nahm zu, eine Schwärze schien ihre Glieder zu befallen. Sie legte sich leise, befüßam an die Seite des Kindes, unten, zu Füßen des Bettes waren die schweren Altmägde des Hundes verschoben.
„Träumen!“
Durch den bläulichen Dunst, der sie umgab, schwebten Gestalten. Ach, wie bunt und ergötzlich die waren. Ledergirn mit dem Schwanz und Frau Bennis in der strahlenden Wötte, die



nach Magdeburg zum Besuche der landwirthschaftlichen Ausstellung zu unternehmen und hat zu diesem Zwecke nachfolgende Bestimmungen getroffen: Abfahrt vom Bahnhofe 7 Uhr 44 Min. Morgens, Ankomst in Magdeburg 9 Uhr 23 Min. ...

— Gestern Abend fand im Hotel zur Stadt Hamburg der Vorstand der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Gemeinschaft mit der Bau-Commission. Es wurde die Frage in Betreff der Errichtung resp. Ankaufs der Hallen eingehend erörtert, auch beschloss, anwärtige Localitäten zu ermitteln, damit auch nach diesen hin das Interesse für die Ausstellung gefördert werde. ...

— Wir wollen nicht unterlassen, nochmals darauf hinzuweisen, daß heute, Freitag Abend, im Café David — auch bei unangünstiger Witterung — die Capelle des Herrn Musikdirectors Walthers concertiren wird. ...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. 88 Witzschschen i. D. 27. Mai. Dieser verstarb hier nach langem Leiden der Geheime Justizrath A. D. v. Kuba in im Alter von 80 Jahren. Er war mehr Deccennien hindurch hochverehrter Director des hiesigen königlichen Kreisgerichts. ...

— Bei dem am Mittwoch im Bahnhofs-Restaurant Schwarzbürg-Contershausen stattgehabten Erstauswahl zum Reichstage erhielt Deramontmann (nationale deutsche Reichspartei) 3409 Stimmen. Rechtsamalt Kippe (nationale) 3241 Stimmen, Sozialist Blied 380 Stimmen; es ist demnach eine Stichwahl erforderlich. ...

Magdeburg, d. 27. Mai. Landweihen 215-225 M. Kaufweihen 204-214 M. Roggen 180-190 M. Gchaltergerste 185-195 M. Landgerste 178-184 M. Safer 156-165 M. pr. 1000 kg. ...

Magdeburger Börse, d. 27. Mai. Antheilscapital pr. 10,000 Aktien pro Cent ohne Zins 65.00-65.50 M. ...

Magdeburg, d. 27. Mai. Spiritus pr. 100 Liter 100 Pfg. pr. Mai/Juni 62.50 M. pr. Aug./Sept. 63.00 M. ...

Magdeburg, d. 27. Mai. Spiritus pr. 100 Liter 100 Pfg. pr. Mai/Juni 62.50 M. pr. Aug./Sept. 63.00 M. ...

Magdeburg, d. 27. Mai. Spiritus pr. 100 Liter 100 Pfg. pr. Mai/Juni 62.50 M. pr. Aug./Sept. 63.00 M. ...

Magdeburg, d. 27. Mai. Spiritus pr. 100 Liter 100 Pfg. pr. Mai/Juni 62.50 M. pr. Aug./Sept. 63.00 M. ...

Magdeburg, d. 27. Mai. Spiritus pr. 100 Liter 100 Pfg. pr. Mai/Juni 62.50 M. pr. Aug./Sept. 63.00 M. ...

Magdeburg, d. 27. Mai. Spiritus pr. 100 Liter 100 Pfg. pr. Mai/Juni 62.50 M. pr. Aug./Sept. 63.00 M. ...

Magdeburg, d. 27. Mai. Spiritus pr. 100 Liter 100 Pfg. pr. Mai/Juni 62.50 M. pr. Aug./Sept. 63.00 M. ...

Magdeburg, d. 27. Mai. Spiritus pr. 100 Liter 100 Pfg. pr. Mai/Juni 62.50 M. pr. Aug./Sept. 63.00 M. ...

Magdeburg, d. 27. Mai. Spiritus pr. 100 Liter 100 Pfg. pr. Mai/Juni 62.50 M. pr. Aug./Sept. 63.00 M. ...

Magdeburg, d. 27. Mai. Spiritus pr. 100 Liter 100 Pfg. pr. Mai/Juni 62.50 M. pr. Aug./Sept. 63.00 M. ...

Magdeburg, d. 27. Mai. Spiritus pr. 100 Liter 100 Pfg. pr. Mai/Juni 62.50 M. pr. Aug./Sept. 63.00 M. ...

Magdeburg, d. 27. Mai. Spiritus pr. 100 Liter 100 Pfg. pr. Mai/Juni 62.50 M. pr. Aug./Sept. 63.00 M. ...

Magdeburg, d. 27. Mai. Spiritus pr. 100 Liter 100 Pfg. pr. Mai/Juni 62.50 M. pr. Aug./Sept. 63.00 M. ...

Magdeburg, d. 27. Mai. Spiritus pr. 100 Liter 100 Pfg. pr. Mai/Juni 62.50 M. pr. Aug./Sept. 63.00 M. ...

Magdeburg, d. 27. Mai. Spiritus pr. 100 Liter 100 Pfg. pr. Mai/Juni 62.50 M. pr. Aug./Sept. 63.00 M. ...

Bekanntmachungen.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin

befindet sich **NUR** Rathhausgasse 15 und kleiner Sandberg 2,
und empfiehlt sein großes Möbellager unter Garantie reeller Arbeit und mottensicherer Polsterung zu soliden Preisen.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats October d. r. ist ein, zu einer unter Verwaltung des unterzeichneten Oberlandes-Gerichts stehenden Stiftung-Waife gehörendes Capital von 36000 \mathcal{M} zu $4\frac{1}{2}\%$ Zinsen auf ein Bankgut zur ersten Hypothek ausgetreten.

Raumburg, den 12. Mai 1880.
Königliches Oberlandes-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Substitution sollen nachstehende, der Ehefrau **Wendenburg**, Amalie geborene **Sch** zu **Sabis** gehörige, im Grundbuche von **Doesenburg** Band I Artikel 12 Abtheilung I Nr. 1 bis 4 eingetragenen Grundstücke, welche das sogenannte **Fach**sche Bauergut bilden, nämlich:

1. im Dorfe **Doesenburg** a. Wohnhaus mit Hof und Garten, b. Pferdehall, c. Kuhstall, d. Stallgebäude, e. Laubenhau, f. Scheune, g. Rohlenkuppen und Stall mit 360 \mathcal{M} Nutzungswert, nebst:
 - a) für **Doesenburg** Plan 88 Acker von 1ha 18 a 40 qm 18,55 \mathcal{M} Reinertrag.
 - b) für **Doesenburg** Plan 50 Weide — 13, — 0,51 „ Reinertrag.
 - c) daselbst Plan 51 a Weide — 24, 70 „ 0,97 „ Reinertrag.
 - d) daselbst Plan 11 a Garten von — 6, 90 „ 1,08 „ Reinertrag.
 - e) daselbst Plan 3 Acker von 26, 37, 50 „ 540,86 „ Reinertrag.
2. daselbst Plan 10 a Acker von 28, 27, — „ 444,15 „ Reinertrag.
3. daselbst Plan 70 Acker von 1, 26, 90 mit 34,57 „ Reinertrag.
4. im Dorfe **Doesenburg** Dreiseherhaus Nr. 23.
 - a. Wohnhaus, Hof und Garten, b. Scheune mit Stall, 30 \mathcal{M} Nutzungswert, nebst
 - i) für **Doesenburg** Plan 105 Acker von — ha 2 a 30 qm 0,16 \mathcal{M} Reinertrag.
 - ii) daselbst Plan 33 Acker von — ha 10 a 20 qm 1,60 \mathcal{M} Reinertrag.

am **30. Juni 1880** Nachmittags 4 Uhr im **Rechtlichen** Gasthose zu **Doesenburg** durch den unterzeichneten Substitutionsrichter versteigert und am **2. Juli 1880** Mittags 12 Uhr an dieser Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Anzüge aus der Gebühre- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie beglaubte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Vertheilung gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Gerbstedt, den 4. Mai 1880.
Königliches Amtsgericht.
(gl.) **Wolfram.**

Am Dienstag den 1. Juni 1880,

Vormittags 10 Uhr, verteidigere ich in dem **Deutenborn'schen** Möbelmagazin in **Zörbig** am Markt:

1 große Partie neuer Möbel, von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, worunter feine Plüschgarnituren, Mahagoni- und Nussbaum-Möbel, große Spiegel, Oelbilder u. s. w. gegen sofortige Zahlung.
Windolph, Gerichtsvollzieher in Zörbig.

Verpachtung der Restauration zu Thaldorf (früher Müller).

Die zu Thaldorf bei **Duerfurt** belegene, der **Actien-Bier-Brauerei** **Duerfurt** gehörige Restauration mit sehr großem Concert-Garten, Restaurationsgeländen, Tanzplatz, Kegelhau, verschiedenen Colonnaden, **Badehaus**, sowie genügenden Wohnungsräumen etc. soll wegen Abnehmens des jetzigen Pächters anderweitig auf die Zeit vom 1. October 1880 bis 30. September 1886, also auf sechs hintereinander folgende Jahre öffentlich verpachtet werden und haben wir zur Annahme der Gebote einen Termin **am 10. Juni 1880, Nachmittags 2 Uhr** in dem zu verpachtenden Localc selbst festgesetzt.
Bemerten wollen wir noch, daß fast alle Sommervergnügungen der **Duerfurter** Einwohner, namentlich auch alljährlich das **Mannschießen**, in dem Localc abgehalten werden und daß dasselbe ein äußerst frequentes ist. Jeder **Bier** hat auf Verlangen im Termine eine Caution von 300 \mathcal{M} zu depositen.
Die näheren Bedingungen sind im Comptoir der **Actien-Bier-Brauerei** **Duerfurt** einzusehen, stehen aber auch gegen Erstattung der Copialien schriftlich zur Disposition.
Duerfurt, den 18. Mai 1880.
Die Actien-Bier-Brauerei Duerfurt. Der Vorstand.

Au- ion. Gutsverkauf.

Ein **Baueingut**, unweit **Eisenberg**, ca. 125 Preuß. Morgen haltend, bester **Bodenklasse**, separat, Gebäude fast durchgängig **neuerbaut**, mit vollständigem **Inventar**, steht unter günstigen **Bedingungen** zum Verkauf und kann sofort übernommen werden.
Eisenberg, am 25. Mai 1880.
Rechtsanwalt Müller, Notar.

Ein junger Mann mit guter **Schulbildung** sucht **Verpächter** in einem **Bureau** gegen mäßige Vergütung. **Gef. Anverboten** unter **Z. durch Gd. Städt. rath** in d. **Exp. d. Bta. erdret.**
Zum **badigen** Antritt wird ein **Gärtner** gesucht. **Anmeldungen** postlagernd **Artern A. B.**

Soolbad Sulza

ist eröffnet von **Anfang Mai**. Auskufft über die Mineralquellen, Kurrichtungen, Wohnungsverhältnisse ertheilen die Badärzte: **Dr. Säger** und **Dr. Schent**. Die Badirection.

Tinten-Tod entfernt sofort jede **Tinte** aus **Papier, Kleidern, Holz** etc., in **Flacon 40 \mathcal{M}** . Zu haben bei **Albin Hentze, Schmeerstraße 39.** In **Sabis** bei **Fr. Rudloff.**

Milch-kühler. Rasenmähdmaschinen empfiehlt verzügl. leistungsfähig **Otto Giseke, große Steinstraße 67.**

Ed. Lincke & Ströfer, Halle a/S.

Möztlicherweg 1. empfohlen Ihr Lager von: Möztlicherweg 1.
Stettiner Portland-Cement in verschiedenen Marken.
Pa. Roman-Cement, Gyps, Dachpappen, Klebtheer.
Thonröhren zu **Wasserleitungen** etc. von 5 bis 65 cm lichte Weite nebst allen Sorten **Verbindungsstücken, Schornsteinaufsätze, Feuerbrücken, Kalk-, Pfefferkripen, Schweinezüge** etc.
Drainröhren, rothe u. weisse, von 30 bis 150 mm lichte Weite.
Chamottesteine vorzügliche **deutsche u. englische Marken.**
Chamotteformen, Platten, Kesselringe etc. für alle Feuerungen,
Fussbodenplatten, frühe Auswahl, reichhaltige Muster verschiedener Sorten.
Künstliche Trottoir-Plaster u. Bordsteine, Mauersteine weisse und rothe, bei **billigster, reeller Bedienung.**

Anglo-Swiss Kindermehl

Nahrhafter, löslicher und leichter verdaulich als andere Kindermehle. Vollständige Zusammensetzung desselben findet sich auf der Etiquette.

Anglo-Swiss Condensirte Milch

Findet mehr denn jeder andere Artikel als **Kindernahrung** Verwendung. Zu haben in den meisten **Apotheken** und **Spezereihandlungen.** Engros in **Leipzig** bei **H. H. Brückner, Lampe & Co.**

Zu der **S. Schwarz'schen** Buchhandlung, Berlin, Schönebergstr. 19, ist ertheilt und durch jede **Buchhandlung**, sowie auch durch **Erfindung** des **Vertrages** zu beziehen

Anleitung

zur Ertheilung eines gründlichen Unterrichts im

Schön- u. Schnellschreiben

der **deutschen** und **lateinischen** (englischen) **Currentschrift** nach der **Taktföhrer-Methode.**
Mit **Uthogr.** Beilagen, die **Vorrichtungen** für die **Schüler** enthält. **Von** **H. F. Forbers** und **H. Niehaus**, Lehrern.
Zweite, ungarbeteile und vermehrte Auflage. — Preis 1 \mathcal{M} . 20 \mathcal{P} .
Die Vorrichtungs-Hefte für die **Schüler**: a. **deutlich**, 4. **Nf.**, Preis 10 \mathcal{P} . b. **lateinisch**, 1. „ „ 10 „

Es gab eine Zeit, wo der **Lehrer** im **Calligraphischen** Schreiben in der **Schule** hauptsächlich die **Uebung** machte, daß **Lehrer** und **Schüler** hier ein **Beispiel** waren, welches wohl noch **einstig** in seiner **Art** dastand. Bis in **kleinere** und **andere** **Lehrer** gingen die **Beispiele** und **Uebungen** zu **unvollständigen** **Buchstaben-Materialien** zu **übergehen**. Was **sol** denn **man** **jetzt** in der **Calligraphie** gelehrt werden **sol**, nachdem die **Unterricht** **gegenwärtig** **verändert** und das **Ziel** für die **Schüler** **weiter** **gesteckt** ist? — Da **ist** **es** **eben** **wohl** **an** der **Zeit**, sich nach **andere** **Verfahren** **umzuwenden**, welche **rascher** und **sicherer** zum **Ziele**, zu einer **fließenden** und **möglichst** **schönen** **Hand-** **schrift** **föhrt.**

Ein **solches** **Verfahren** bietet die **oben** **angezeigte** **Schrift**, und bei **Durchsicht** **derselben** **gewahrt** **man** **die** **Uebung** **und** **Uebung** **und** **Uebung** **hier** **ein** **Beispiel** **waren**, welches wohl noch **einstig** in seiner **Art** dastand. Bis in **kleinere** und **andere** **Lehrer** gingen die **Beispiele** und **Uebungen** zu **unvollständigen** **Buchstaben-Materialien** zu **übergehen**. Was **sol** denn **man** **jetzt** in der **Calligraphie** gelehrt werden **sol**, nachdem die **Unterricht** **gegenwärtig** **verändert** und das **Ziel** für die **Schüler** **weiter** **gesteckt** ist? — Da **ist** **es** **eben** **wohl** **an** der **Zeit**, sich nach **andere** **Verfahren** **umzuwenden**, welche **rascher** und **sicherer** zum **Ziele**, zu einer **fließenden** und **möglichst** **schönen** **Hand-** **schrift** **föhrt.**

Der **außer** **ihre** **Preis** der **Vorrichtungs-Hefte** für die **Schüler** **bietet** **einer** **je** **den** **Schule** **die** **Wichtigkeit**, die **Forbers-Niehaus'sche** **Taktföhrer-Methode** **anzuwenden** **zu** **lassen.**
Obwohl die **Anleitung** **anfänglich** **nur** **für** **Schulunterricht** **bestimmt** **war**, so **kann** **es** **bei** **der** **jetzt** **gewöhlichen** **Uebung** **mit** **eben** **so** **gutem** **Erfolge** **zum** **Selbstunterricht** **benutzt** **werden**, und **wird** **zu** **beiden** **Verwendungen** **hiermit** **bestens** **empfohlen.**

Geeichte Brückenwaagen und Tafelwaagen

Wirthschaftswaagen empfiehlt billigst **Otto Linke, Königsplatz 6.**

Bedruckte Percalé's und Cretonne's

im **neuesten** **Sehmaad**, vorjährige **Muster** zu **zurückgekauften** **Preisen**, hält **bestens** **empfohlen** **Wilh. Walter, Leipzigerstraße Nr. 92.**

Rheinischer Hof

71. Leipzigerstrasse 71. **Morgen** **Sonnabend** **erstes** **Concert.** Anfang 7 1/2 Uhr **Abends.** Entrée für **Nichtabonnenten** 20 \mathcal{M} . **Hochachtungsvoll** **August Riedel.**

Haupt-Geld-Gewinn 45,000 \mathcal{M}
Dambau-Losse 2 \mathcal{M}
Quedlinburger Pferde-Losse 3 \mathcal{M}
Cassel do. do.
Ernst Haassengler.



Kupferschablonen in **Stein** und **einzelnen**, **Monogramme** in **famäntlichen** **Arten**, **unansprechliche** **Wahrscheinlichkeiten** in **rot** und **schwarz**, **Pirma** u. **Zatunfempel** mit **Selbstföhrenden**, **Reichthüm** etc., **empfehlen** für **Wiedererläufer** und **einzelnen** **sehr** **billig** **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Photographie-Rahmen

in **allen** **Größen** und **Arten** **empfehlen** für **Wiedererläufer** und **einzelnen** **sehr** **billig** **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Ihrer **Lager** **anerkannt** **vorzügl.** **schwarz** **grüner** **Tinten**, **stehende** **Tinten**, **Wagner's** u. **Enere Japonais** - **Wagner's** **Tinten**, welche **Tinten** **weder** **schimmel** noch **abstreifen**, **empfehlen** **zu** **sehr** **billigen** **Preisen.** **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**



Heute **trafen** **wieder** **circa** **40 Stück** **hochedler** **Mecklenburger** und **Hannoverscher** **Reit- u. Wagenpferde** **bei** **uns** **ein.** **Scheyer & Hirschberg, Erfurt.**

Feinste **neue** **Waffens-Perlinge**, **Lifaboner** **Kartoffel** **empfehlen** **Ferd. Hummel & Co.**

Eine Dame,

welche **ihre** **Wiederkehr** **in** **Zurückge-** **gangenheit** **erwarten** **will**, **sucht** **für** **einige** **Monate** **in** **Halle** **oder** **Umgebung** **Unternehmen** **bei** **freier** **Discretion** **und** **lieblicher** **Beilage.**

Adressen **unter** **Angabe** **der** **Bedingungen** **unter** **M. F. # 8** **postlagernd** **Leipzig** **erbeten.**

Ein **anständ.** **jung.** **Mädchen** **wird** **zur** **selbständ.** **Führung** **der** **Restaurat.** **auf** **Josephstraße** **bei** **Stolberg** **a/S.** **zum** **sofort.** **Antr.** **gesucht.** **See.** **günst.** **Meld.** **Auerberg** **bei** **Stolberg** **a/S.** **an** **D. Schramm** **zu** **richten.**

Pension **in** **Halle.** **Schüler** **finden** **in** **ein.** **gebild.** **Beamt.** **fam.** **freundl.** **Aufnahme.** **Ueberw.** **Wohnung** **d.** **Schwarz.** **Peny.** **d.** **Anfr.** **ments.** **Nähere** **Anst.** **erth.** **Böhm** **in** **Halle.** **Wäherstr.** **10.**

Familien-Nachrichten. **Todes-Anzeige.** **Gestern** **Morgen** **verschied** **plötzlich** **in** **Carlsbad** **im** **76ten** **Lebensjahre** **unser** **theurer** **Vater,** **Schwieger-** **und** **Großvater,** **der** **frühere** **Mühlensbesitzer** **Adolph** **Weinck.** **Halle** **a/S.** **d.** **28. Mai** **1880.** **Die** **trauernden** **Unterthänigen.** **Die** **Verzierung** **findet** **Sonnabend** **den** **29. d. M.** **Nachm.** **6 Uhr** **in** **der** **Reichenhalle** **des** **hiesigen** **neuen** **Fried-** **hofs** **aus** **statt.**

Erste **Beilage.**

Zur Kirchenpolitischen Vorlage.
Unter dem 4. März und 4. April waren Erlasse in der Kirchenpolitischen Frage ergangen, von denen die „N. A. Z.“ folgende Ansätze mittheilt:

„Berlin, den 4. März 1880.“

Auszug.
Eurer Durchlaucht gefälliger Bericht vom 1. d. Mts. Nr. 109 hat dem Herrn Reichskanzler vorgelesen, der mit der Art und Weise, mit wie die Mittelglieder des päpstlichen Schreibens an den früheren Erzbischof Meiners entgegen genommen haben, ganz einverstanden ist. Ein bestimmtes Urtheil muss er sich vorbehalten, inwiefern die Art und Weise des angeführten Nachgebens überhoben, namentlich erkennen lässt, ob unter den Umständen, welche die Ordinaris Diocessanum betreffen, auch die Succursalpriester und die Kaplanen verstanden sind, und von welchen Gegenständen des Staates das Zugänglichkeits abhängig gemacht wird. Dine der im Gange befindlichen Verhandlung mit den preussischen Herren Ministern vorgehen zu wollen, würde Herr v. Bismarck über die Wahl der Adresse, an welche der Papst diese Rundschreiben gerichtet hat, hinwegsehen.

„Berlin, den 4. März 1880.“

Seine Durchlaucht dem Kaiserlichen Vizekanzler
Prinzen Heinrich VII. Ruß.
„Wien.“

„Berlin, den 4. April 1880.“

Auszug.
In der Sache selbst wollen Euer Hochgeboren dem Kardinal Folgebildet folgen.
Wie er aus dem Staatsministerialbeschlusse erhellen werde, gebe die Absicht der preussischen Regierung dahin, und in den freilichlichen Anknüpfungen parti passu mit dem päpstlichen Stuhle zu halten, wobei sehr freilich, so lange die Ausserungen Eurer Heiligkeit im Gebiete der Theorie bleiben und einen mehr akademischen Charakter hätten, auch unversehens dieses Gebiet nicht wieder verlassen können. Auf dem Gebiete der Praxis wäre die preussische Regierung, wie ich glaube, im Vorbruche, das alle diejenigen Konsequenzen der Ausführung der Gesetze, zu welchen der erste Entwurf der Gesetzgebung notwendig; zu solchen ist die Regierung ohne den Vorschlag nicht bereitigt; sie würde sie aber im nächsten Sommer bei dem Landtage vorzutragen.
Unter derselben Voraussetzung würden wir uninteressirt die Ausführung derselben Gegenstande in Erwägung nehmen, welche ich bei meinen Erken, nach dem Beschlusse des Kardinal-Staatssekretärs Franzini mit dem Nuntius Molella gehaltenen Besprechungen in Aussicht gestellt hatte, falls von Seiten der Kirche noch irgend ein Bedenken vorliegt, nämlich die Art und Weise, in welcher der Kaiser und Könige die Wiederherstellung der preussischen Bischöflichkeit am päpstlichen Stuhle vorzuschlagen und eine Forderung dafür auf den Etat zu bringen.

Den Bericht des Prinzen Ruß vom 29. v. M. über seine letzte Unterredung mit Sr. Eminenz hätte ich zunächst dem preussischen Herrn Kultusminister mit dem Ertrudum um eine Beurteilung zugesucht und würde erst nach Eingang derselben in der Lage sein, mich über den Inhalt der Depesche des Kardinal-Staatssekretärs vom 23. v. M. auszusprechen; der erste Entwurf des Beschlusses über den Kultusminister wird allerdings kein crunftigermaßen derlei derlei unter dem Gesichtspunkte, das damit die bisherigen Annäherungsversuche auf ihren ersten Ausgangspunkt zurückzuführen würden.

„(es. von Bismarck.“

Seine Hochgeboren dem kaiserlichen Vizekanzler Herrn Grafen von Berchem.
„Wien.“

Telegraphische Depesche.

London, 27. Mai. Unerbäus. Unterstaatssekretär Dilke erklärte auf eine Anfrage Daxter's, die Regierung sei bereit, eine günstige Gelegenheit zur Vermittlung zwischen Ghil und Peru zu ergreifen, sobald sich eine solche bietet. Auf eine andere Anfrage Errington's erwiderte Dilke, der englische Gesandte in Madrid habe wiederholt gegen die Ansprüche Spaniens auf Nord-Vorneo protestirt; ob an englische Unterthanen beifuss Gründung einer Kolonie auf Vorneo ein Privilegium verliehen werden solle, werde von der Regierung noch erwoogen. Auf eine bezügliche Anfrage von James antwortete der Unterstaatssekretär endlich, es solle Ausland durch einen chinesischen Vochschafter die Aufhebung des Ausfuhr-Vertrages vorge schlagen werden; ob Ausland diesen Vorschlag annehmen werde, wisse er nicht.
Oberhaus. Die Regierungsvorlage betreffende die Zulassung der Nonconformisten zu den der englischen Kirche gehörigen Kirchhöfen passirte die erste Lesung. Auf eine Anfrage Lord Stratford's antwortete der Staatssekretär, Lord Granville, die Arrangements für den ersten Schritt der Wäde, um die Pforte zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen anzuhalten, seien dem Ab-

schlusse so nahe, daß die Vorlegung der Schriftstücke bald erfolgen könne und daß es nicht zweckmäßig erscheine, über die einzelnen Punkte der erteilten Instruction vorher Aufschluß zu geben.

Deutsches Reich.
Berlin, den 27. Mai.

Ueber die Entfällung des Goethe-Denkmal brachten wir nach Berliner Zeitungen die Nachricht, daß der Kaiser der Feierlichkeit fernzuhalten beabsichtige. Wie das „N. A. Z.“ erfährt, ist diese Notiz völlig unbedeutend. Für den Kaiser wird in Folge einer Rabinetordre in dem Denkmale gegenüber gelegenen Garten eine Tribüne errichtet, auf alle Fälle aber wird die Feierlichkeit sehr kurz sein.

Bergangen Nacht 1/1 Uhr traf die Königin von Griechenland hier ein und stieg im Hotel Kaiserhof ab. Drei Hotel-Gespanne führten die Königin Olga und das Gefolge in das Hotel. Außer der Königin entfielen dem Wagen ihre vier Kinder, von denen das jüngste ein Säugling ist, den die Wärterin wohlverhüllt trug. Von hier reist die Königin demnächt nach Petersburg weiter.

Der hiesige bairische Gesandte v. Ruffardt wird sich demnächt mit Urlaub nach München begeben; Herr v. Ruffardt wird seinen Urlaub bis zum Herbst ausdehnen, zu welcher Zeit über sein Demissionengesuch definitiv entschieden werden wird.

Wie der „V. D. G.“ vernimmt, wird Graf Wilhelm Bismarck in einiger Zeit unter die Schriftsteller gehen, v. h. er wird einen Geistes-Griff in Kurzem veröffentlichen. Derselbe wird sich auf ein Thema beziehen, das der junge Graf auch bereits im Reichstag behandelt hat, auf das Wucherergesetz nämlich, und die Arbeit wird in einer bekannnten, sonst hauptsächlich literarischen Zeitschrift gewidmeten Wochenchrift veröffentlicht werden, mit deren Herausgeber Graf Bismarck in persönlich freundschaftlichen Beziehungen steht.

Die „N. A.“ schreibt: Die kirchenpolitische Vorlage steht am Freitag zur Debatte. Die konservative Fraktion hat beschloffen, dieselbe unanändert anzunehmen und nur einen Termin für die Stellungnahme, bis wir hören, den 21. Decbr. 1881, einzuschreiben. Die fortschrittliche Partei lehnt einstimmig die Vorlage ab und will gegen die Verweisung an eine Kommission stimmen. Aus der nationalliberalen Partei ist der Wunsch ausgesprochen, über die Einzelheiten der heute gepflogenen Beratungen keine Nachrichten, die die Öffentlichkeit dringen zu lassen; wir haben Grund zu hoffen, daß die nationalliberale Partei im Lande mit der Haltung ihrer Vertreter einverstanden sein wird.

Der Zusammentritt der Vochschafter-Konferenz in Berlin soll möglichst beschleunigt werden. Es heißt, man wolle die Konferenz im Monat Juni abhalten. Interessant sind einige von zuverlässiger Seite stammende Aufzeichnungen über den Charakter, den die Konferenz haben wird. Die letztere, die auf Grund des Artikels vierundzwanzig des Berliner Vertrages einberufen werden soll, soll nur eine feierliche Form der Vermittlung sein, welche sich Europa in der griechisch-türkischen Grenzfrage beizubehalten hat. Wenn die Konferenz die Grenzlinie vereinbart haben wird, wird diese Vereinbarung der Pforte und Griechenland vorgelegt werden mit dem Bemerken, daß Europa wünsche, die beiden Parteien mögen sich auf dieser Grundlage verständigen, oder richtiger gesagt, sie mögen das Ergebnis der europäischen Verhandlung annehmen. Man hofft, daß weder die Pforte noch das Athener Kabinet den Mutz haben werden, diese Aufforderung der Großmächte abzulehnen. Eine Folge davon, daß die Konferenz eigentlich nur eine andere Form der europäischen Vermittlung in dem griechisch-türkischen Grenzstreit sei, wird, daß weder die Türkei noch Griechenland zur Konferenz zugelassen werden. Man glaubt auch, daß sich die Vochschafter so schnell und leichter über die vorschlagende Grenzlinie einigen werden.

Zu dem Fest der 50jährigen Unabhängigkeitserklärung Belgiens wird nach dem Wozange Englands und Frankreichs auch seitens deutscher Städte die Abordnung von bedeutendsten Deputationen geplant. Die Verhandlungen sind bereits im Gange.

Die Eisenbahn-Direktionen sind im Interesse des Publikums von maßgebender Stelle aufgefordert worden, die Zugführer anzustellen, darauf zu halten, daß seitens des Bahnpersonals bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit die Verlegung des Personalministers beachtet werde, wonach auf eine

möglichst bequeme und rücksichtsvolle Beförderung der Reisenden zu achten sei, und ein ungehöriges Weilen mit den Coupé-Plätzen nicht stattfinden soll. Die Direktionen sind ferner ermächtigt worden, den Kindern untergeordneter Beamten zum Zwecke des Schulbesuchs freie Fahrt in der dritten Wagenklasse zu bewilligen.

Von den Kanarischen Inseln ist ein Delegirt der königlich spanischen Regierung, Senor Vello, in Berlin eingetroffen, um sich gelegentlich der Fischerei-Ausstellung mit den zweckmäßigsten Methoden des Präparirens der Seetiere, mit dem Einsalzen, Mariniren, Einlegen, Trocknen und Räuchern bekannt zu machen. Der atlantische Ocean bei den genannten Inseln ist überaus reich, insofern wissen die Bewohner der dort tropischen Sonne ausgelegten Seetiere noch nicht schnell und dauerhaft genug zu conserviren. Die Orientierung des atlantischen Ozeans durch die bekannte Kanarienseife Dr. Carl Velle übernommen.

In Schlefien hat man die traurige Erfahrung gemacht, daß die Anwendung des nach dem neuen Verfahren depurirten Spiritus zu technischen Zwecken gesundheitsgefährliche Folgen hat. Der steuerpolitische Schaffarin hat nach dem Denaturirungs-Verfahren außer Acht gelassen, das sich aus dem denaturirten Spiritus ein Aethergas entwickelt, welches Erkrankungen der Arbeiter hervorruft, die in solchen technischen Betrieben, wo feuerpolitischer gereinigter Spiritus in Anwendung kommt, arbeiten. Besonders werden dadurch Augenkrankheiten hervorgerufen, bezüglich welcher in Vögnig genaue Untersuchungen angestellt worden sind. Vermuthlich wird das Fabrikten-Inspcctorat seinerseits Beobachtungen über die Wirkung der jetzigen Denaturirungsmethode vornehmen. Auch wird von industrieller Seite selbst das Reichsgesundheitsamt auf die gemachten Erfahrungen aufmerksam gemacht werden, welche sich keineswegs bloß auf Schlefien beschränken.

Eisenbahnconferenzen.

Auf der am 26. Mai cr. in Frankfurt a. M. abgehaltenen Eisenbahnconferenz sind bezüglich der vorliegenden Vorlage zur Abänderung des Eisenbahngütertariffes folgende Anträge angenommen worden:

1. Auf die Einführung einer allgemeinen ermäßigten zweiten Stundklasse ist zu verzichten, wenn dieselbe nicht ohne Frachterhebung und Abänderung des gegenwärtigen Eisenbahngütertariffes gesüht werden kann.
 2. Unter derselben Voraussetzung halten wir die Einführung einer zweiten Stundklasse für einzelne, der Ermäßigung bedürftige befähigte Artikel, sowie zur Verringerung der besonders hohen Stundklasse für Sendungen auf kurze Entfernungen eine Ermäßigung der festen Stationen (soq. Expeditionsgebühr) für dringend notwendig.
 3. Es ist generell festzustellen, a) daß der Verbefer der Aufgabe von Gütern (mit Ausschluß von Spreng) in Quantitäten von 10,000 kg mit einem Frachttarife die Befreiung von Abgaben à 10,000 kg Ertragst erg. von solcher construction, welche die Verladung dieses Quantums auf einem Wagen ermöglicht, verlangen kann; b) daß, wenn auf der betreffenden Station solche Wagen nicht vorhanden sind, die betreffende Behörde verpflichtet ist, statt dessen Wagen mit einer Gesamttragfähigkeit von 10,000 kg (also à 2,500 kg) zur Verfügung zu stellen, dabei aber die Höhe der für Ladungen von 10,000 kg gültigen Tarife der Klasse B bzw. der Specialtarife zur Anwendung zu bringen.
 4. Punkt 1 und 2 fanden mit 24 gegen 17 Stimmen, Punkt 3 mit großer Majorität Annahme.
- Die Anträge 1 und 3 sind befandlich mit der Handlungskammer zu Halle gestellt und auch für die am 8. Juni in Magdeburg und am 10. Juni in Berlin stattfindenden Konferenzen angenommen.

Ausland.
Frankreich.

Der Berichterstatter des Journal des Debats im Orient, M. Gabriel, verbreitet sich in anspruchsvoller Weise über die Stimmung, die in Syrien durch den Berlin-Vertrag wachgerufen wurde. Man glaubte dort allgemein, daß der Augenblick einer größeren provinziellen Selbstständigkeit gekommen sei, daß die Pforte, welche von Beaconsfield mit der Türkei verabredet, bald in Angriff genommen werden würden. Syrien glaubt sich schließlich durch seine günstige geographische Lage dazu berufen, den Ausgangspunkt für die Reform des türkischen Reiches zu bilden. Und als gar Midhat Pascha zum Wali ernannt worden, schien der Traum der Beaconsfield'schen Verlegung Afens zur Wirklichkeit zu werden. Midhat galt für liberal, für energisch, für den Mann der Wafel Englands; er kam, umgeben von seinen Freunden, den Genossen seiner Verbannung; sie erzielten die ersten Hoffen

Die Kunst des Einbalsamirens der alten und neuen Zeit.
II.

Wie weit auch die Alten in der Kunst des Einbalsamirens sich befinden, so war ihr Verfahren jedenfalls kein ungeschicktes und ganz befriedigendes, wie der Zustand der Mummies noch heute zeigt, obwohl anzunehmen, daß es aller Ehre werth ist, wenn derartige verrottete und halb versteinerte Leichen einen Zeitraum von fünf bis sechszehn Jahren überlebt haben. Als man die Sitte des Verbesterns der Leichname und der Beerdigung in Katakomben u. s. w. in Europa einführte, ward das Einbalsamiren derselben unnötig und überflüssig, und der Gebrauch des Einbalsamirens kam in Abgang. Als man erst später in der christlichen Zeit und im Mittelalter die Leichen verdienter Menschen wieder durch Einbalsamiren aufbewahren wollte, mußte diese Kunst von Neuem erlernt werden. Päpste, Bischöfe, Heilige, Fürsten und Bernerme wurden nun wieder einbalsamirt verlust, aber wenn diese Sitte wieder aufkam oder in welcher Form sie bei den verschiedensten Völkern wieder aufsaufte, und welchen Verfahrens man sich dazu bediente, darüber fehlen uns genaue geschichtliche Nachrichten. Aus einzelnen Andeutungen in mittelalterlichen Schriftstücken ist zu ersehen, daß man zu den Verfahren, Leichen der bevorzugten Personen lebensfähig aufzubewahren, sich einiger Substanzen und Verfahren bediente, welche schon bei den alten Ägyptern hiesfür in Gebrauch waren, nämlich Oelsäure, Eisenvitriol, Thonerde, Branntwein u. s. w. und ohne Zweifel auch die Anwendung trockener Dige. Das Verfahren selbst scheint ein Oheimliches einzelner Wandzüge und Apotheker gewesen zu sein, welche man oft aus weiten Entfernungen herbeiholte, um ihre Kunst zu üben. Die arabischen Aerzte sollen ein solches Verfahren gekannt und in ihren medizinischen Schriften beschrieben haben; aber in welchen, darüber fehlen uns Nachrichten. Die Nachfrage nach der Ausbildung dieser Kunst, welche früher vorwiegend in einem Weizen und Tränen der Mücken mit aromatischen Säuren, Salzen oder Alkalien und in einem schließlichen Ueberzug des Körpers mit einer Schicht von Wachs oder Zitronen befinden zu haben scheint, war gering, und so wurde derselben keine besondere Beachtung gewidmet.

Erst als die Fortschritte in der Anatomie und der Bedarf an anatomischen Präparaten zu Lehrzwecken die Gelehrten auf den Gedanken brachte, einzelne Körpertheile möglichst intact und lebensfähig aufzubewahren, ward der Kunst des Einbalsamirens zu diesem Zweck wieder einige Aufmerksamkeit zugewandt, und die großen Entdeckungen in der Chemie forderten diese Kunst bedeutend. Wir können die Siltberung der verschiedensten Stoffen in der Entwicklung der modernen Balsamirungskunst, als für das große Publikum minder interessant, übergehen und wollen hier nur anführen, daß man sich neuerdings zur Einbalsamirung ganz Verschiedenes eines ziemlich einfachen Verfahrens bedient, indem man die entleerte Leichensöhle mit Karbolfäure auswäscht, dann mit frisch gegülter Polysphäre ansüllt, alle Aern mit alkoholischen Lösungen von Quecksilber oder arseniger Säure anspritzt und die Oberhaut mit einer leichten Wachsbeschicht überzieht, Insekten, Würmer und anderes Insektier aber durch Hissen von Kampfer und anderen aromatischen Stoffen abzuhalten thut. Leichen für spezielle anatomische Zwecke oder einzelne Präparate werden nach dem Spiritischen Verfahren durch Einspritzen der Arterien mit einer Lösung von essigsaurem Thonerde in 35 gradigem Alkohol oder mit einer Lösung von Chlorium in Wasser unter Zusatz von etwas Kreosot, konservirt, wodurch sich 2-3 Wochen der Fäulnis widerstehen und keinen üblen Geruch annehmen. Für einen längeren Transport werden Leichen nach dem Vuro'schen Verfahren mit einer Lösung von 5 Theilen Alaun und 3 Theilen Weisurde in 64 Theilen Wasser injicirt. Zum Einbalsamiren von Leichnamen verwendete der französische Arzt Gannal Lösungen von Schwefelsäure Thonerde und Chloraluminium zum Einspritzen. Andere haben nach ihm zu gleichem Zweck sich der Einspritzungen von Gerbstoffe

oder Karbolfäure bedient und diese Lösungen längere Zeit auf die Leichen einwirken lassen und dieselben dann getrocknet. Ob der Erfolg dieser Verfahren so vollständig ist, wie die Urheber derselben versichern, muß jedoch erst abgemert werden, da das Gannal'sche Verfahren noch nicht volle vierzig Jahre alt ist. Die bedeutendste und großartige Neuerung auf diesem Gebiete ist aber das Verfahren zur Konservirung von Leichen, Raden, Pflanzen und einzelnen Theilen derselben, welches der Präparator Wickersheim an der anatomisch-physiologischen Sammlung der Universität Berlin erfinden und vor Kurzem der allgemeinen Benutzung frei gegeben hat. Dasselbe übertrifft angeblich an Wohlfeilheit und Einfachheit alle bisherigen Verfahren zum Einbalsamiren und Konserviren und ist vom Erfinder in der Patenturkunde folgendermaßen beschrieben: „Ich bediene eine Flüssigkeit, mit der ich die konservirenden Stoffe je nach ihrer Natur und dem Zweck, den ich im Auge habe, auf verschiedene Weise imprägnire, oder in welcher ich sie aufbewahre. Die Leichen von Menschen und Thieren behalten durch diese Behandlung ihre Form, Farbe und Biegsamkeit. Nach Jahren können an denselben noch wissenschaftliche oder kriminalgerichtliche Sectionen vorgenommen werden, die Fäulnis und der dadurch verursachte üble Geruch fallen ganz fort; das Muskelfleisch zeigt beim Einschnitten ein Verhalten wie bei frischen Leichen, in alle einzelnen Theilen gefertigten Präparate wie Bänderseile, Lungen, Gedärme und andere Weichtheile, behalten ihre Weiche und Biegsamkeit, so daß Schnittstücke wie Lungen, Gedärme u. s. fogar aufgehoben werden können; Käfer, Krebse, Würmer u. s. bleiben ohne Herausnahme der Eingeweide beweglich, die Farben bleiben, wenn gewünscht, vollkommen erhalten, sowohl bei animalischen als vegetabilischen Körpern. Die Konservirungsfähigkeit wird folgendermaßen berechnet: In 3000 Grammm trockenen Wassers werden 100 Grammm Alaun, 25 Grammm Kochsalz, 12 Grammm Salpeter, 60 Grammm Pottasche und 10 Grammm arsenige Säure aufgelöst. Die Lösung läßt man

